NEWSLETTER (AUSGABE Januar 2009)

Inhalt:

Begrüßung

Als Volunteer in Namibia

Neuigkeiten aus dem Royal Seed Needy Home in Ghana

Schlusswort

Begrüßung

Liebe Neia e.V. Mitglieder,

ich hoffe, Ihr alle hattet ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2009. In unserer ersten Ausgabe des neuen Jahres gibt uns Thomas, der als Volunteer in Namibia war, einen Einblick in die Arbeit von MaryBeth in Katutura. Außerdem freue ich mich sehr, dass Annika uns wieder interessante Neuigkeiten und Fotos aus dem Royal Seed Needy Home geschickt hat.

Ich möchte Euch alle noch einmal daran erinnern, dass auch Nicht-Mitglieder unseren Newsletter bestellen können. Wer sich also dennoch für die Arbeit von NEIA interessiert, kann sich unter pr@neia-ev.de für die nächsten Ausgaben anmelden. Diese erscheinen am 1. April 2009 und 1. Juli 2009.

Falls Ihr Fragen zum Newsletter habt oder uns interessante Neuigkeiten für unsere nächsten Ausgaben zuschicken möchtet, könnt Ihr mir gerne eine Mail an pr@neia-ev.de schicken.
Ich freue mich auf Eure Nachrichten und wünsche Euch jetzt erst einmal viel Spaß beim Lesen!

Eure
Kristina

Als Volunteer in Namibia

Als Volunteer in Namibia

Ach Namibia! Nachdem ich schon mehrfach in verschiedenen Teilen der Welt unterwegs war, war es mein erstes Mal, dass ich mich für ein Hilfsprojekt in Afrika engagiere. Der Empfang von Marybeth, der Leiterin des Centers, am Flughafen in Windhuk war sehr herzlich.

Nach zehn Stunden Flug und ohne Schlaf wurde ich von ihr sofort in das Tagesgeschäft integriert. Unser erster Stopp war bei Dafny, die mit ihren Familienmitgliedern in einem winzigen Haus in den Armutsvierteln von Windhuk wohnt. Über sie hatte mir Marybeth auf der Fahrt schon eine traurige Geschichte erzählt. Die 18jährige, taubstumme Dafny hat ihr bisheriges Leben in dem winzigen Zuhause verbracht, sie hat nie die Schule besucht oder irgendetwas gelernt. Ihre Eltern sind tot und sie lebt deshalb mit ihrer Oma , ihren Cousins und ihrem Onkel zusammen, die Dafny missbraucht haben. Die Cousins und der Onkel sind ständig betrunken, gewalttätig und handeln mit Drogen. Niemand kann Dafny vor dem, was im Haus passiert, schützen und sie selbst kann sich auch nicht wehren. Es ist kaum zu glauben, was sie in ihrem jungen Leben schon durchmachen musste.

Und so habe ich Dafny dann auch kennengelernt, als ein zurückgezogenes und verstörtes Mädchen. Mit ihr haben wir uns auf den Weg zur Zeichensprache-Schule gemacht. Marybeth hat lange gesucht und hart gekämpft, bis sie endlich jemanden gefunden hat, der sie mit ihren 18 Jahren noch aufnimmt. Dort angekommen, wurden wir von einem Lehrer, der, wie ich glaube, den Begriff Liebe erfunden hat, aufs Innigste empfangen. Ein wirklicher Traum von Lehrer mit Einfühlungsvermögen und Charme gesegnet, genau das richtige für Dafny.

Sein Lächeln und seine Art haben uns gleich verzaubert, und auch die zurückhaltende Dafny konnte ich endlich lachen sehen. Ich war überrascht, was sie trotz alldem, für eine starke Persönlichkeit hat und sich im Unterricht wie auch im Center tough behauptet. Nach meinem ersten Unterricht in Zeichensprache und der neu gelernten Weise meinen Namen auszudrücken, fuhren wir weiter ins Center. Dort war ich geschockt. Die Fahrt war ernüchternd, die Gegend wurde ärmlicher und verwahrloster je näher wir dem Center kamen. Ein extremer Szenenwechsel, vor 10 Stunden noch an Schaufenster vor Designerläden vorbeigeschlendert, steht man jetzt vor Hütten, die nicht einmal ein Fenster besitzen, geschweige denn richtige Wände. Natürlich kennt man die Bilder aus Zeitungen und Fernsehen, aber wenn man mittendrin steht, berührt es einen doch ganz anders. Schließlich im Center angekommen, war ich erst einmal etwas verloren. Die ersten Eindrücke, die vielen fremden Kinder und kein Plan, wie man mit ihnen umgehen soll. Zum Glück waren bald auch andere Volunteers da, die mir weiterhalfen und mich erst einmal mit zum Essen genommen haben. Auch da fühlte ich mich seltsam. Man läuft durch eine Straße und jeder guckt einen an. Die Leute starren förmlich, denn normalerweise halten sich in diesem Viertel keine Weißen auf. Außer den Freiwilligen aus dem Center habe ich auch nie jemanden dort gesehen. Zurück im Center blickten uns die Kids merkwürdig an und fragten uns, ob wir essen waren. Da habe ich erst realisiert, während wir wie selbstverständlich essen gehen, haben die Kids im Center Hunger. Es war dann auch das letzte Mal, dass ich dort gegessen habe. Der erste Tag mit den Kids ging schnell rum und am ersten Abend bin ich dankbar nach einer extra kalten Dusche eingeschlafen. Es dauerte eine Weile, bis man herausgefunden hat, wie die Kinder einen versuchen herauszufordern. Die Arbeit ist aber nach den Anfangsschwierigkeiten ein Segen.

Als Volunteer in Namibia

Und es ist schwierig, die richtigen Worte zu finden, um zu beschreiben, wie verzaubert man sich durch die Arbeit mit den Kids fühlt, man muss es einfach selbst erleben. Die kleine Queeny beispielsweise, die mittags als erste schon am Tor steht und einen vom Fahrrad herunterzerrt, damit man endlich mit ihr spielt. Es ist schön zu sehen, wie sie vor Freude schreit, wenn man sie in die Luft wirft. Ein herrliches Bild. Schwierig wird es dann, wenn man Abends das Center verlässt. Es gleicht einem Befreiungskampf, den man nur mit vielen Umarmungen und Bussis gewinnen kann. Alle wollen sie mit auf dem Fahrrad nach Hause fahren. Man könnte abends noch Stunden vor dem Center stehen und mit den Kindern herumalbern, soviel Energie und Lebensfreude wecken sie in einem. Und um ehrlich zu sein, dachte ich erst, ich könnte den Kindern dort etwas beibringen und helfen, aber eigentlich war es anders herum. Ich habe mit Sicherheit mehr von den Kindern gelernt als sie von mir.
Noch nie nach einem Urlaub oder Auslandsaufenthalt habe ich mich so erholt und zufrieden gefühlt wie nach 2 Monaten Namibia. Und es steht für mich schon fest, dass ich so bald wie möglich wieder zurückgehen werde.

Neuigkeiten aus dem Royal Seed Needy Home in Ghana

Mein 1 wöchiger Besuch im Royal Seed Home in Ghana: 10.-17.Dez 2008

AKWAABA heißt Willkommen und ich habe das Gefühl nach Hause zu kommen! Ein Gefühl, das unter die Haut geht und nur schwer zu beschreiben ist. Naomi und die Kinder sind wohlauf und empfangen mich aufs Liebevollste! Es hat sich viel verändert seit meinem letzten Besuch im Mai 08. Es gibt einen gefliesten Essensraum und sogar drei Computer, die von einer großen namenhaften Bank gesponsort wurden.

Bei NEIA sind für mein Projekt über 3000,- Euro zusammengekommen. Viel Geld für die über 75 hungrigen Mäuler, die von 10 Helfern versorgt werden. Jedoch auch für ghanaische Verhältnisse lange nicht genug. Wieder einmal fehlt es an allen Ecken. Was mich am meisten berührt sind drei ausgesetzte Babies die seit 4 Monaten im Heim leben. Eins davon, gerade geboren und einen Tag alt, wurde in einer schwarzen Plastiktüte gefunden und man hielt seine Bewegungen für die einer Schlange.

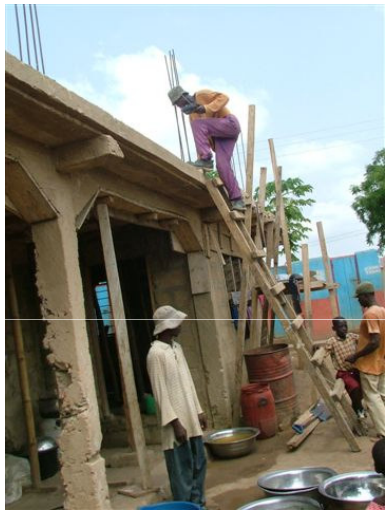
Sie heißt Gifty und jetzt geht es ihr gut. Naomi legte sie mir gleich, als ihre "weißen Mama", in den Arm. Da fehlen einem manchmal wirklich die Worte. Die zehnjährigen Mädchen kümmern sich jetzt liebevoll als Ersatzmütter um die Kleinsten.

Ich erlebte den, für die Umstände großartig organisierten Schulalltag mit, und bin immer wieder froh zu sehen, wie zufrieden die Kinder sind, trotz des beengten Raumes und der fehlenden Privatsphäre. Vierzig Mädchen schlafen in einem kleinen Raum in aneinandergereihten Stockbetten. Auf jeder Matratze drei Kinder!

Neuigkeiten aus dem Royal Seed Needy Home in Ghana

7

Der von meinen Spendengeldern angefangene Bau ist mittlerweile soweit, dass der unterste Raum in den nächsten Tagen bezogen werden kann. ENDLICH! Das wird die Schlafsituation etwas entspannen.



Kaum war ich vor Ort und übergab das Geld, gingen die Bauarbeiten voran und 10 Arbeiter waren tätig. Beeindruckend! Auch gibt es einen neuen Stall mit Hühnern, die regelmäßig Eier legen und auch schon Küken haben. Im Stall nebenan meckern ein paar Ziegen. Sie wissen wohl, dass sie nicht zum Vergnügen dort sind.

Neuigkeiten aus dem Royal Seed Needy Home in Ghana

Es wurde ein Versuch gestartet Gemüse und Obst auf dem Gelände zu pflanzen. Über die Ergebnisse werde ich erst im nächsten Jahr berichten können. Am ersten Tag besorgte ich mit Naomi zusammen die wichtigsten fehlenden Lebensmittel, wie Reis, Mais und Yam, eine sehr nahrhafte Wurzel, die in der afrikanischen Küche oft benutzt wird.
Zusammen mit einem deutschen Freund erstelle ich gerade eine neue Homepage, auf der Interessenten die Möglichkeit haben, projektgezielt auch Kleinstbeträge zu spenden.
http://www.royal-seed-orphanage.org
Dank Naomis großartiger und großherziger Arbeit und ihrem unglaublichem Engagement hat sich ein Alltagsablauf eingestellt, der diesen Kindern den nötigen Halt geben kann. Sie selber lebt für "ihre" Kinder und stellt sich und ihre Bedürfnisse dabei ganz hinten an. Ich möchte auf diesem Wege noch einmal auf die Wichtigkeit von regelmäßigen Spenden hinweisen. Ohne unsere Hilfe haben diese wunderbaren und aufgeweckten Kinder nichts zu essen, keine Möglichkeit auf Bildung und keine Chance auf Zukunft in irgendeiner Form. Mir sind diese Menschen so sehr ans Herz gewachsen, dass ich mir ein Leben ohne Royal Seed nicht mehr vorstellen kann. Sobald es mein Dienstpläne ermöglichen, fliege ich wieder hin. Man bekommt so eine ganz andere Sicht auf die Dinge, die einen im Allgemeinen beschäftigen und wichtig erscheinen. Ach ja: Sollte es Interessenten geben, die als Volunteer im ROYAL SEED HOME mithelfen möchten: Meldet Euch bei mir! Ich bin gerne bereit, Euch zu vermitteln!

Schlusswort

Liebe NEIA-Mitglieder,

zum Schluss noch eine wichtige Meldung aus dem Espoir Tai (Elfenbeinküste) von Nadin:

Julia Riedel war im Juni an der Elfenbeinküste und hat u.a. Espoir Tai besucht. Für die kommenden Aufklärungen über Hygiene, hat sie einen Flyer erarbeitet, der so schnell wie möglich in Abidjan gedruckt werden soll.

Der lokale Mitarbeiter Camille Bolé ist genau zu dieser Zeit schwer krank geworden und es war nötig, dass er sich nach Abidjan begab (Juni 2008), um sich untersuchen zu lassen. Es wurde ein akutes Nierenversagen festgestellt und er musste sich regelmäßigen Dialysen unterziehen. Momentan befindet er sich immer noch in Abidjan und führt die Therapie fort.

Allein war Julia leider nicht in der Lage weitere Sensibilisierungen durchzuführen, sie hat aber dennoch regelmäßig Kondome verteilt. Sie hofft, dass Camille Ende 2008 wieder gesund sein wird und zurück nach Tai kommen kann, damit das Projekt 2009 wieder starten kann.
Letzte Infos auch auf: http://www.project-espoir-tai.eu

Ich hoffe, Euch hat der Newsletter wieder gefallen.
Vielen Dank für Eure Unterstützung!